

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE

Jetzt eine Herbstkur
mit den
Biohop-Goldtropfen
Stärkend Bekömmlich
Probeflasche Fr. 4.75 Orig. Flasche Fr. 7.-
Kürpackung Fr. 20.-
Alleinige Herstellerfirma
Kornhaus-Apotheke Teufen (App)

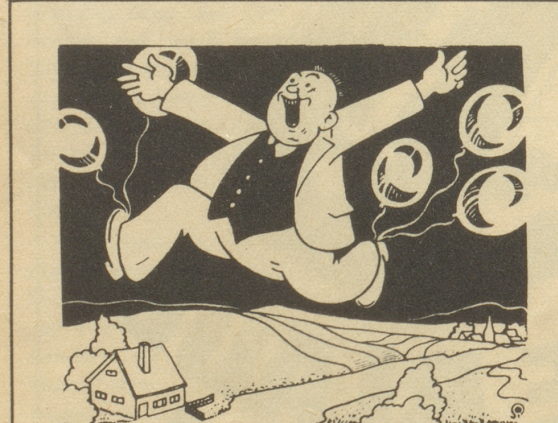
CHARLY-BAR
seine gute Küche **HOTEL HECHT** seine reellen Weine
DÜBENDORF
Tel. 934375 Ch. Dillier-Steiner, Chef de cuisine

Graphologie
Gutachten auf wissenschaftlicher Grundlage erhalten
Geschäftsleute und Private durch
Paul Allheer, Davos-Platz

Kopf-weh?
nimmt
Melabon

Als Reisebegleiter
den Nebelspalter!

Bei Rheuma UROZERO
Von Ärzten erprobt und empfohlen; bewährt auch in veralteten Fällen bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Halskehre, Neuralgie**. Bezwinkt rasche und kräftige Ausscheidung der Harnsäure. Erhältlich in allen Apotheken; Cadiets Fr. 2.20 und Fr. 6.-, Tabletten Fr. 3.20, - Für Ihre Gesundheit ist nur das Beste gut genug, deshalb ausdrücklich **Urozéro** verlangen.



Mit Hühneraugen an den Zehen,
Kann schlecht man auf den Füßen stehen.
Die «Lebewohl»*-Kur hilft da sehr,
Als ob du schwebst, gehst du einher.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenschleiben** für die Fußsohle. Bleichdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

So sind wir!

Bitte — ich gehöre nicht zu jenen jungen Mädchen, die nichts als Kleider und Männer (oder Männer und Kleider) im Kopf haben! Nein — ich habe Gottseidank auch andere Interessen. Und doch, ich muß sagen, dieses lustige Cretonne-Kleid mit dem roten Reißverschluß von oben bis unten gefällt mir gar nicht schlecht. Es hat so ein gewisses Etwas — vielleicht ist es gerade der besagte Reißverschluß, vielleicht aber auch die zwei abstehenden Taschen oder das farbenfrohe Dessin. Ganz gleich — es ist totschick, und ich möchte es gerne haben. Wäre nicht dieser unverschämte niedrige Preis gewesen, hätte mich das Prachtstück vollkommen kalt gelassen. Aber Fr. 17.50 für ein Kleid, das mir gefällt — darüber läßt sich reden!

Gewiß — Fr. 17.50 ist nicht viel, aber — es ist Geld. Ein modernes Zahlungsmittel also, für das man weit notwendigere Dinge als ein noch so schönes, buntes Cretonne-Kleid erstehen kann. Das ist zwar bitter — aber es läßt sich nicht verheimlichen!

Frage 1: Ist mir dieses Kleid ein dringendes Bedürfnis? Gehen wir einmal meine Sommergarderobe durch: Da ist das Grüngestreifte vom letzten Jahr, das ist noch wie neu. Auch mit dem Blaugetupften und dem Hellgrauen mit dem undefinierbaren Muster kann ich mich noch sehen lassen. Außerdem ja die vielen Blusen zu meinem Faltenrock — alles zusammen ein Kleiderschatz, der nicht auf Zuwachs angewiesen ist. Die Antwort kennst du nun!

Frage 2: Kann ich auf das Kleid verzichten?

Antwort (kleinlaut): Ja!

So — wieder einmal Essig mit einem ganz bescheidenen Wunsch. Man muß Opfer bringen, anderen geht es auch nicht besser.

Heute frage ich das Graue mit dem undefinierbaren Muster — es ist eigentlich wahnsinnig originell. Und diese Farbenzusammenstellung — künstlerisch wertvoll möchte ich sagen

Der rote Reißverschluß, die zwei abstehenden Taschen — ach was, ich darf nicht daran denken!

Hurra! Der tote Punkt ist überwunden — ich pfeife auf das schöne Kleid. Wenn ich es täte, wäre ich auch nicht glücklicher. Wir Frauen sind doch alle gleich: was wir sehen, wollen wir haben — es gibt auch Ausnahmen, meine Damen! Ich wußte ja, daß ich es überwinden werde! Es braucht halt ein wenig Vernunft und eine gute Portion Verzichtsbereitschaft — da kann nicht jeder mitreden! Nicht daß ich prahlen möchte!

Samstag! Vergnügt gondole ich die Bahnhofstraße entlang. Nicht alle Leute ma-

chen so frohe Gesichter — aber ich! Noch einmal öffne ich die weiße Tüte: Zum Verlieben, einfach herzlich — und dabei so billig: Fr. 17.50! Das haben wir wieder einmal gut gemacht! 1. ist es ja ein Ausnahmepreis, 2. die Qualität! Die Leute reifen sich ja heute darum! Und 3. ist es genau das, was mir fehlt: so ein lustiges, buntes Cretonne-Kleid. Köpfchen, Köpfchen! Aber das ist es eben — bei den meisten fehlt es an der richtigen Ueberlegung — nun, bei mir nicht! Liwo



«Sie lached wäg miner Liebeserklärig, Klärli?»

«Nenei, will Sie im Chüedräck ine chnüed!»

Tiefgang

Dem sechzehnjährigen Annetli telefoniert ein Gymnasianer, wohl ursprünglich in der Absicht, es zu irgendeinem «Türk» einzuladen.

«Grüezi, Fräulein Hegg. Hie isch Max Burkhard, ich weiß nüd, öb Sie wüssed, wer ich bin ...»

«Ja, doch, Sie hend doch echli röttelechs Haar, und en Foxterrier, und Sie schpiled glaub ich Fueßball ...»

«Ja ... scho. Aber ich gsehne scho, daß Sie nüd würklech wüssed, wer ich bin», sagt der Gymnasianer verbittert und hängt nach kurzem Abschied den Hörer wieder ein.

Wie das Leben so ist

Es braucht nicht viel, um einen Liebesbrief zu schreiben, aber manchmal sehr viel, um ihn wieder zurückzubekommen.

Takt ist die Fähigkeit, beizeiten herauszufinden, was unsere Freunde lieber nicht hören wollen. b.

Zeitgemäß

Ueber die Strafe zottelt ein Neufundländer.

«Mam!, luegl!» ruft das Kätterli interessiert, «en verdunkelte Bernhardiner!»